

Auf die Entwicklung des Lebens vertrauen:

Carl Rogers, der 1902-1987 gelebt hat, der Begründer der personenzentrierten Gesprächstherapie, hat schon als Kind festgestellt, dass die Kartoffeln im Keller nur durch geringen Lichteinfall zu keimen beginnen und Triebe ausbilden, die in die Höhe zum Licht wachsen. Es braucht also nur günstige Bedingungen, dass sich das Leben entfalten kann.

So wachsen Sonnenblumenkerne immer zu einer Sonnenblume heran, man muss nur günstige Bedingungen schaffen.

In die Aktualisierungstendenz vertrauen:

Darunter versteht man das ständige Streben des Menschen, seine Entwicklungsmöglichkeiten zu erhalten, zu entfalten und zu verwirklichen, sowie Unabhängigkeit und Selbstbestimmung zu erlangen.

Und zu guter Letzt

Alles Leben ist begrenzt:

So wird aus einem Sonnenblumenkern eben nur eine

Sonnenblume und keine Tulpe

Und wir Menschen haben ebenfalls unsere individuellen Grenzen!

Hierbei geht es darum, dass jeder von uns nur eingeschränkt handeln kann. So sehr wir uns auch bemühen etwas richtig zu machen, wird uns das nie in Gänze gelingen. Perfektionismus anzustreben ist also so gesehen vergeudete Zeit und führt eher dazu, dass wir uns minderwertig fühlen.

Es braucht also günstige Bedingungen damit sich ein Kind entfalten und wachsen kann.

Wenn wir wertschätzend Grenzen setzen, auf liebevolle Weise Autorität sind und die individuellen Entwicklungsphasen unserer Kinder beachten, haben wir schon eine breite Palette an günstigen Bedingungen geschaffen!

1. Um wertschätzend Grenzen setzen zu können, muss man die **eigenen** **Grenzen frühzeitig beachten**.

Es geht darum, sich klar zu machen, was möchte ich. (Im Umkehrschluss bedeutet das natürlich auch, dass ich wissen muss, was möchte ich nicht).

Wenn ich also weiß, was ich nicht möchte, kann ich eine klare Grenze ziehen. Damit mein Gegenüber, diese beachten kann, muss ich ihm mitteilen, was ich stattdessen möchte.

Dann geht es natürlich auch darum wahrzunehmen, was möchte mein Gegenüber. **Wertschätzen des Anderen!**

Das ist der wichtigste Schritt, damit aus einer Konflikt Situation keine Eskalation wird.

Beispiel:

Eine Erzieherin im Kindergarten möchte gerne in Ruhe etwas basteln. Ein paar Jungs in der Bauecke machen aber einen wahnsinnigen Krach.

Jetzt muss die Erzieherin sich über ihre eigene Grenze frühzeitig bewusst werden, um eine Lösung für die Situation zu finden. Wenn sie nämlich

ihre Grenze missachtet, wird sie wahrscheinlich irgendwann sauer werden und dann die Jungs in der Bauecke zurechtweisen.

Wenn sie jetzt also frühzeitig bemerkt, dass es ihr zu laut ist, sie also gerne Ruhe hätte, kann sie das wahrnehmen. Gleichzeitig ist sie

noch in der Lage, sich um die Bedürfnisse der Jungs zu kümmern. Sie könnte also zu den Jungs sagen:

„Ich habe festgestellt, dass ihr hier sehr laut spielt, dass stört mich. Wenn ihr weiter so laut spielen möchtet, dann geht bitte raus. Wenn ihr hier

drin weiter spielen wollt, dann müsst ihr bitte leiser sein.“ Sie agiert frühzeitig, beachtet ihre Grenze und das Bedürfnis der Jungs.

(Das heißt nicht, dass die Jungs das jetzt auch so umsetzten, aber die Erzieherin hat auf eine wertschätzende Art gehandelt und kann dann jetzt

im Fall der Fälle (im Idealfall) auf liebevolle Weise Autorität sein.

2. Liebevolle Autorität sein bedeutet, sich klar zu machen, dass man die Verantwortung für die Erziehung hat. Die Rollen müssen eindeutig verteilt sein. Als Erziehender hat man den 1. Rang und als Kind wohnt einem der 2. Rang inne. Dies bedeutet nicht, dass man als Erwachsener mehr Wert ist, als das Kind. So ist das nicht gemeint, sondern man hat als Erwachsener eine andere Aufgabe als die Kinder. Und diese muss man auch wahrnehmen. Es geht darum Grenzen, die man gesetzt hat auch durchzusetzen. Am optimalsten natürlich auf eine wertschätzende Art.

Wenn wir unsere Kinder wahrnehmen wie sie sind und versuchen zu verstehen, was für einen Sinn gerade dieses Verhalten für das Kind macht,

findet keine Bewertung statt. Ich nehme also mein Kind wahr, wie es ist und kann somit Raum für Entwicklung öffnen.

Um nochmal auf das Beispiel von eben zurückzukommen:

Die Erzieherin hat festgestellt, wo ihre Grenze ist, diese beachtet und den Jungs 2 Lösungsmöglichkeiten geboten. Die Wünsche beider Parteien

wurden also berücksichtigt.

Da die Erzieherin aber den 1. Rang hat, muss sie die Verantwortung übernehmen und vorgeben, in welcher Weise die Wünsche zur Erfüllung gebracht werden. Sie möchte Ruhe zum Basteln haben und setzt das jetzt durch.

Kinder haben von Natur aus zwar etwas gegen ihr „Begrenzt sein“, aber letztendlich gibt ihnen das Halt und sie brauchen diesen Halt für ihre Entwicklung. Wichtig ist vielleicht noch kurz zu sagen, dass eine mögliche Folge der Missachtung dessen, was die Erzieherin als Lösung Vorgeschlagen hat, eine natürliche Folge sein sollte und keine willkürliche Strafe. Sie könnte z.B. sagen: „Wenn ihr das nicht beachtet, dann werde ich ärgerlich und muss eure Jungsgruppe trennen. Dann könnt ihr nicht mehr miteinander spielen.“

Generell ist es so, dass jedes Verhalten (auch eine Missachtung von Regeln) Entwicklungsbiologisch einen bestimmten Wert hat.

3. Jedes Kind ist anders! Und alle Kinder entwickeln sich unterschiedlich. Nur weil es heute etwas noch nicht kann, heißt das nicht, dass das es Morgen auch noch so ist.